



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

132 (13.3.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322003)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, 70 Pfg. vierteljährlich, 2.40 Pfg. halbjährlich, 4.80 Pfg. jährlich, Porto inkl. Postaufschlag Nr. 342 von Mainz. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklam-Beilage 1.20 M.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
 „General-Anzeiger Mannheim“
 Telefonnummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Buchdruck-Abteilung 341
 Redaktion 377
 Expedition und Verlags-
 buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
 Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Zeitung; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 132.

Mannheim, Samstag, 13. März 1915.

(Abendblatt.)

Der Rückzug der Russen bei Augustow. Französische und russische Angriffe abgeschlagen.

Der deutsche Tagesbericht.

STP. Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtlich.)

Schlischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Döbern wurden vereinzelt Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Reube Chapelle angelegter Angriff ließ nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Überlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgekern einer, sieben zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den Vortritten die Gefechtsfähigkeit.

Schlischer Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Bohr und unter die Geschütze von Grodno zurück. Am Orze nordöstlich von Prasnawitz wurde ein russischer Angriff abgeschlagen.

Oberste Nachrichtenleitung.

Die Kriegslage im Westen.

Optimismus nicht am Platze.

W. B. N. 13. März. Die Kölnische Zeitung meldet aus Kopenhagen: In England überwiegt man vielfach die angeleglichen Erfolge bei Reube Chapelle, weil in der letzten Zeit nur wenige Taten der englischen Armeen bekannt geworden sind. Ein Augenzeuge des amtlichen englischen Pressebüros an der Front berichtet, die Erfolge seien recht interessant, aber ohne Einfluß auf die endgültige Entscheidung. Ein anderer Augenzeuge schreibt, die Aktionsfähigkeit der deutschen Westfront sei zwar geringer als vor einigen Monaten, zu bedenken sei aber, daß die Deutschen noch die ganze Westfront halten und gleichzeitig Operationen großen Stils im Osten vornehmen. Trotz der schwachen Anstrengung sei kein Zeichen der Abnahme der deutschen Kräfte vorhanden. Die Moral der deutschen Truppen sei ungeschwächt, weder das deutsche Volk noch das Heer habe das Vertrauen auf den endgültigen Sieg verloren. Die Moral wird erst durch eine erschütternde deutsche Niederlage geschwächt werden. Um ein solches Ergebnis zu erzielen, müßte der Druck der Verbündeten auf die Deutschen in den nächsten Monaten sehr verstärkt werden.

W. B. N. London, 13. März. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ bringt Betrachtungen an den Kommentator von Augenzeugen über die deutsche Armee und schreibt:

Deutschland hofft, das eine volle Truppe wieder der Beschäftigten ausgeteilt werden



Die Kämpfe in russisch-Polen.

Frankreich erschöpft sein und Rußland den Frieden willkommen heißen werde. Deshalb müßten wir jede Anstrengung machen, um den Krieg zu Lande vorwärts zu bringen. Erst, wenn die Feinde aus Frankreich, Flandern und Polen vertrieben haben, können die Alliierten aufhören. Optimismus ist jetzt nicht am Platze; er ist gefährlich. Man muß eingestehen, daß der Fortschritt langsam ist, und daß Frankreich und Belgien fürchterlich leiden. Jähretwegen dürften wir nicht zögern, sondern müßten alle unsere Kräfte mit größtmöglicher Schleunigkeit in dem Kampf einsetzen.

Der Handelskrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

STP. London, 13. März. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Banan“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Banan“ torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Kastoreah“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag, morgens 1 Uhr Schiffstrümmer sah, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn 20 Minuten verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

Berlin, 13. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: „Darin Chronicle“ meldet aus South End: Der erste Offizier des Panamerikaner Kohlendampfers „Lincoln“, der Freitag Nacht im Tyne eintraf, erklärt, der Dampfer sei unterwegs durch ein Luftschiff angegriffen worden. Der Offizier hörte am Mittwoch Abend, als der Dampfer 22 Meilen südlich von Spurn Point fuhr, das Surren eines Motors in der Luft. Plötzlich landete aus ungefähr 1000 Meter Höhe das Bild eines Scheinwerfers auf, das aber sofort wieder verschwand. Im selben Augenblick saßte ein Gegenstand ins Wasser, kaum 6 Meter vom Schiff entfernt. Das Wasser spritzte hoch auf, der Dampfer blieb aber unbeschädigt. Die Nacht war zu dunkel, um das Luftfahrzeug erkennen zu können. Der Offizier ist aber sehr davon überzeugt, daß er bei dem Ausfliegen des Scheinwerfers sah die Umrisse eines Zeppelins erkennen.

Berlin, 13. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: „Central News“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat alle Einladungen der nächsten 3 Wochen mit Rücksicht auf die allgemeine Lage abgelehnt.

Wer tötet die Deutschen?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die amerikanische Zeitung „Fatherland“ vom 17. 2. nachfolgende Aufstellungen: Nach Sekretär Redfield gibt es in Amerika 15 000 Betriebe, die Kriegsmaterial liefern können. Die Aufschätzungen für September, Oktober, November 1914 und 1915 sind (in Dollar):

	1914	1915
Patronen	3 105 957	635 535
Feuerwaffen	1 886 056	575 283
Zusammen	4 992 013	1 210 818
Blei	31 457 623	56 069
Kupfer	79 440 917	25 752 207
Zusammen	111 278 546	25 808 276

Darin ist Dynamit u. a. noch nicht eingeschlossen. Bis 1. November 1914 waren für über 300 Millionen Dollar Kontrakte über Kriegsmaterial abgeschlossen. Amerika tötet die Deutschen?

Was wird aus diesen Waffenfabriken nach dem Kriege? Werden diese nicht eine sehr starke Rüstungspropaganda machen? Jetzt ist es noch Zeit diesen Handel halt zu gebieten. Es ist eine Gewissensfrage. Wir erinnern an S. Washingtons Wort, daß Neutralität heißt Freundschaft und Unparteilichkeit gegen alle Kriegführenden. Amerika hat ja auch von 1794 bis 1912 zahlreiche Embargos erlassen. Wie kann Brada offiziell sagen, das sei ein ungeschicklicher und unneutraler Akt? Wenn über das Ausfuhrverbot für Waffen vom Kongressauschuß für auswärtige Angelegenheiten günstig berichtet wird, geht es sicher im Kongreß durch. Wie teuer mehr noch, darauf ist, der Verteidiger der Sklaverei gewiesen zu sein, so wird auch später niemand sich versehen können, diesen schändlichen Handel nicht widerprochen zu haben. Auch die darin investierte 1 Milliarde Dollar Kapital gilt demgegenüber nichts.

Die Haltung der Nationalliberalen.

Berlin, 13. März. (Von u. Berl. Bur.) Die Nationalliberale Fraktion des Reichstags und die des preussischen Abgeordnetenhauses haben sich am Donnerstag, den 11. März in einer gemeinsamen Sitzung im Reichstagsgebäude, die von Abgeordneten aus allen Teilen des Reiches besucht war, mit der durch den Krieg geschaffenen Lage beschäftigt. Nach einem Bericht des Reichstagsabgeordneten Baisermann über die Entstehungsgeschichte des Krieges, die Haltung der Nationalliberalen Partei in den letzten Jahren vor seinem Ausbruch, die militärische und politische Weltlage und die Ziele, deren Verwirklichung und der Friede bringen soll, gab Reichstagsabgeordneter Dr. Friedberg, sowohl was die Kritik der Regierungspolitik anbetreffs, wie zu den Aussichten auf die Zukunft die einstimmige Zustimmung der Fraktion des Abgeordnetenhauses zu erkennen. Unter lebhafter Zustimmung sprach Abgeordneter Dr. Friedberg der Reichstagsfraktion und ihrem Führer Baisermann die Anerkennung für die Verdienste aus, die er sich in den Jahren vor dem Kriege durch den Hinweis auf die Mängel unserer Rüstungen erworben habe. Auch eine längere Ausrede sprach, daß beide Fraktionen in ihrer Stellungnahme zu den großen österreichischen Fragen von völlig einseitigen Auffassungen und von dem gleichen energischen Willen befeelt sind.

Die Masurenchlacht in russischer Spiegelung.

Wir wissen, daß die russische Berichterstattung die Lüge so meisterhaft handhabt, wie nur die ihrer englischen und französischen Genossen. Ein neues Beispiel dieser ungetreuen und oft gerade grotesken Fälschung der Wahrheit bietet der folgende Bericht aus dem „Rietich“, dem

Abdettengau vom 25. Februar über die Ver-
sicherung der zehnten russischen Armee, die in
dieser Darstellung zum wohlverdienten Sor-
tial neuer Siege wird. Er lautet:

In den letzten Tagen lieferten bei uns die
verstreuten Gerüchte über die Operationen. Nach
diesen Gerüchten sollten die Deutschen von un-
sern sich zurückziehenden Truppen eine enorme
Anzahl Gefangener gemacht haben. Heute lesen
wir die offene Wahrheit. Als der Generalstab
und gibt, heute wie auch früher bei jedem Mis-
erfolg für uns. Es fängt mit dem 3. Februar an.

Obwohl wir von unserer 10. Armee befreit,
längst wollten die Deutschen unsere Linien
durchbrechen, aber sie wurden jedesmal von un-
sern letzten Truppen mit großen Verlusten
zurückgeschlagen. Erkennend, daß ihnen dies mit
ihren gewöhnlichen Kräften unmöglich werden
würde, schwebten sie einen neuen Plan, auf
dessen Grundlage die Notwendigkeit erkannt
wurde, teils im Innern von formierter Trup-
pen, nach Ostpreußen zu werfen. Am 3. Februar
erhielten wir davon, aber wieviel sie waren, war
für uns im Anfang unmöglich zu erfahren, da
ein Teil davon zurückwärts und zunächst an den
Kämpfen nicht teilnahm. Nach einigen Tagen
schon gelang es uns zu erfahren, daß die Unzu-
verlässigkeit der angekommenen Truppen bedeutend
und für unsere 10. Armee über die Kraft sein würde,
sie zurückzuführen. Verstärkungen aus dem
Innern zu erhalten, mußte unmöglich werden
wegen des hohen Schnees und der wenigen
Eisenbahnen. Es blieben nur zwei Möglichkeiten:
die erste, sich in einem ungleichen Kampf zu
begeben gegen einen zur Offensive gerichteten
Feind, was für die allgemeine Sache ohne jeden
Vorteil gewesen wäre, oder sich zurückziehen
und so viel als möglich den Feind hinter sich
zu dem Moment, wo wir in der Lage sein wür-
den, Widerstand zu leisten.

Zu diesem gefunden Gedanken entschlossen
wir uns, und unsere 10. Armee stellte sich zum
Rückzug gegen den Niemen a Bobr an. Unseren
Rückzug machten die Deutschen und waren sich
auf den rechten Flügel unserer 10. Armee mit
dem Ziel, diesen einzuschließen, aber den Tellen,
die diesen Flügel bildeten, gelang es, sich so
schnell zurückzuziehen, daß der Feind sie nicht
mehr erfassen konnte. Einzelne, solcher fortzie-
her Rückzug mit Richtung nach Komna, entzogen
natürlicher Weise ein Korps der feindlichen
Truppen. Auf diesen führten die Deutschen enorme
Kräfte. Mit ungewöhnlicher Tapferkeit und
Einsatzfähigkeit besetzte dieses Korps den
Feind. Nur überließ die Kraft des letzteren
viele Male die der unsrigen. Ehre und Segen
den tapferen Männern dieses Korps, welches,
um andere zu retten, ihr eigenes Leben opferte.
Dieser Fall sagt uns genug, wie hoch und groß
der Geist unserer Armee ist und welcher Enten
sie fähig ist für die allgemeine Sache. Wir müs-
sen stolz sein über dieses Korps von gefallenen
Helden auf dem Schlachtfeld, es hat der ganzen
Welt gezeigt, was ein lebendiger und nie tot
zu machender Geist unsere Armee erfüllt. —
Nicht uninteressant ist die deutsche Presse,
nachdem sie gesagt hatte über die Zurücknahme
Ostpreußen. Sie hatte verstanden, daß das
Land vorzeitig war, daß vor den deutschen
Soldaten Soldaten gestanden, die fanden, wie es
für sie nicht für Handhabe, tapiere, ebrliche Kämpfer.
Trotz großer Verluste sind doch noch unsere 10.
Armee die Kraft, die Anstalten der überlegenen
Kräfte des Feindes auszuhalten und nach neun
Tagen um sie sich aus der Schlacht, und besetzte
starke Positionen. Wenn wir über die überaus
schwierigen Bedingungen nachdenken, mit wel-
chen unsere Truppen bei Augustowo zu rechnen
hatten. Schwebende Lücken, Unmöglichkeit
Eisenbahnen und Automobile zu benutzen, so
find wir erstaunt über unsere Soldaten,
die in voller Ordnung aus dem Kampf her-
vortraten, nachdem sie dem Feind furchtbare
Verluste zugefügt hatten.

Unser Feind war über uns erstaunt über den
Abgang unserer Truppen; er hatte sie erwartet,
daß unsere Truppen aus der Kette ihrer Kräfte
von beiden Seiten herausgehen könnten.
Der General Swarow sagte stets: „Erhalten
sich die Deutschen!“ Unsere 10. Armee erkaufte
den Feind bei ihrem Rückzug auf die besetzten
Positionen des Niemen. Jetzt ist unsere Armee
zur Offensive übergegangen und wird
auf dem Feind nun die Bekanntheit unserer

Seiden machen, die über gefallenen
Kameraden ragen werden. Jetzt hat unser
Feind auf dieser Front alles konzentriert, was er
stellen konnte, alle seine besten Kräfte hat er hier-
her geschickt, und nichts unerwartetes kann uns
mehr geschehen. Wir können nun den Feind und
ein erkrankter Feind ist niemals ein gefährlicher
Feind. Die jetzigen lebhaften Kämpfe lassen er-
kennen, daß die Deutschen gegen unsere Mag-
istrale-Eisenbahn ziele, nur können wir jetzt nicht
sagen, daß diese Verände niemals mit Erfolg
gekrönt sein werden; vorbei sind für den Feind
die glücklichen Tage. Jetzt gehen unsere Trup-
pen mit Ansturm auf dieselben Deutschen, die
um unsere 10. Armee umringen zu können, ge-
nötigt waren, nicht leichte Marsche und Manö-
ver zu vollziehen; sie mußten ohne Wege in dem
Schnee gehen und zehn und hundertere
Kilometern. Diese Truppen sind müde. . . .

Wie begründet der hoffnungsvolle Ausblick
der Schlachttage ist, das erleben wir ja jetzt ge-
rade. Die neue Offensive der Russen wandelt
sich allmählich in weiteren Rückzug. Die russi-
schen Helden rufen ihre gefallenen Kameraden
dadurch, daß ihnen wieder an 12 000 Russen in
die deutsche Gefangenenschaft wandern, weitere
Geerstteile teils vernichtet sind, teils sich der
Bermittlung durch eisigen Rückzug entzogen
haben. Das ist das russische Heldentum und
das ist die Müdigkeit der deutschen Truppen!

Die Kriegskrise.

Die im heutigen Mittagsblatt veröffentlichten
Kochrichten über die große englisch-fran-
zösische Unternehmung gegen die Dardanellen
bestimmen immer mehr die Anschauung, daß die
ganze Aktion sowohl in militärischer wie
politischer oder diplomatischer
Sinnhaft mit einem Fehlschlag enden wird.
Rumänien und Bulgarien halten den
Atem an, sie wissen, was eine Eroberung Kon-
stantinopels durch die Russen für sie bedeuten
würde. Rumänien würde an russische Willkür
in Konstantinopel ausgeliefert sein, Bulgarien
durch Rußland vom Schwarzen wie vom Mit-
teländischen Meer her umklammert werden.
Nicht minder schwer würde sie unbestritten
englische Herrschaft in Konstantinopel und
im ganzen östlichen Mittelmeer bedrohen.
Griechenland und Italien würden
sich in all ihren wirtschaftlichen und politischen
Zukunftserwartungen in der Levante und
Mittelmeer bedroht sehen, wenn in Konstanti-
nopol eine der Dreiverbandsmächte herrschte.
Griechenland hat in Bohrerit nur einen
Losefeind, das ist der Konstantinismus, der sich dem
Balkan unterworfen will; das hat König Kon-
stantin noch rechtzeitig erkannt, nicht aber Herr
Venizelos, der wie alle nur eingeprägten
antirussische Politiker wußte, seit jeder auf
der Seite des Dreiverbandes stand, er war es
der von Anbeginn des Krieges dahin drängte,
daß, wenn nicht schon unbedingt Kriegsbil-
de geleistet werden könne, so doch eine juche als
notwendende Neutralität den Dreiverbands-
mächten gegenüber durch Unterstützung Ser-
biens beobachtet werde. König Konstantin
hat noch rechtzeitig Griechenland in die Politik
der Neutralität zurückgerufen, noch den heu-
tigen Nachrichten ist eine völlige Entpönung
der Lage eingetreten und das neue Mini-
sterium hat schnell Fuß gefaßt. Und Ita-
lien? Das Mittelmeer ist heute eine eng-
lische See, auf der Frankreich gebietet, Balan-
sendienste tut und nun soll die Durchfahrt
durch die Meerengen gleichfalls dem Dreiver-
band zufallen und damit Rußland, dem ge-
gebenen Gegner auch aller italienischen Balan-
splanen, den Zugang in das Mittelmeer er-
öffnen. Darum ist jetzt eine Schicksalsstunde
für Italien und nicht weniger als alles steht
auf dem Spiele. Seit etwa 8 Tagen ist offen-

bar Ruhe in Italien eingeleitet, eine auf-
sässige und erfreuliche Ruhe nach der heißen
Erregung und Nervosität der vorausgegan-
genen Wochen. Das einzige, was wir seit
mehreren Tagen aus Italien erfahren, ist die
Tatsache, daß Herr Villom während der
letzten Tage in Rom eine lebhaftige Tätigkeit
entfaltete und eingehende Unterhaltung mit den
leitenden Männern Italiens pflegte. Das ist
die Lage der letzten Woche, die tatsächlich das
Gesicht einer merklichen Entspannung trägt,
besonders in Wien, wo man ja über die
Beziehungen zwischen der Dona-
monarchie und Italien sehr genau
unterrichtet sein wird, trägt man in den letz-
ten 8 Tagen eine starke Inveridität zur
Scha. Mehrere Wiener Telegramme der
„Nöln. Zt.“ heben diese vertrauensvolle Stim-
mung hervor, nicht minder findet sie Ausdruck
in den folgenden Ausführungen eines unserer
Wiener Korrespondenten:

dk. Wien, 10. März.

Die Ansicht, daß der Krieg in die ent-
scheidende Krise eingetreten sei,
wird durch eine Reihe von Meldungen be-
stärkt, die deutlich erkennen lassen, daß sowohl
die militärischen Bewegungen der Entsch-
eidung ziemlich rasch entgegenreihen, daß aber
auch in diplomatischer Beziehung eine ent-
scheidungsvolle Klärung der Lage schon in nächster
Zeit zu erwarten ist.

Die deutsche Blätter aus London melden,
bedeute die Bekriegung der Dardanellen die
Einleitung einer großen allgemeinen An-
griffsbewegung des Dreiverbandes, die auf
allen Linien mit größtem Nachdruck einsetzt
und bis zum letzten Aufatzen durch-
geführt werden soll. — Daß man das in Eng-
land wünscht, ist leicht erklärlich, allein ob die
Ausführung dieser Pläne entspricht, bleibt abzu-
warten, da die Lage im Westen und
im Osten einen solchen „großen Schlag“ nicht
günstig ist. Die starken Verluste der Russen
in den letzten Wochen fallen da nicht minder
ins Gewicht als die Berührungen französi-
scher Blätter, daß Joffe erst im Sommer
die neue große Offensive unternehmen könne.
Aus der Londoner Meldung geht aber das eine
hervor, daß man in England die ganze Hoff-
nung auf die nächsten Ereignisse auf den
Kriegsplanungen legt und der Ueberzeugung
ist, daß der Sieg des Dreiverbandes jetzt oder
nie mehr errungen werden kann. Gleichzeitig
hat der Dreiverband aber auch versucht, durch
Aufwerfung der Dardanellenfrage die Ren-
trierung im Südosten und im Süden zu einer
Stellungnahme, beziehungsweise zur Teil-
nahme an dem Kriege an seiner Seite zu zwin-
gen. Es war das die letzte Karte, die der Drei-
verband diplomatisch auszuspielen hatte, allein
der Streich war nicht genügend vorbereitet. Die
Möglichkeit, daß die Dardanellen durch die
englisch-französische Flotte durchbrochen und
Konstantinopel unmittelbar bedroht werden
würde, hat allein nicht genügt, um die an der
Mittelmeerfrage interessierten Neutralen zum
Eingreifen zu bewegen. Es war im Laufe der
Battler und Londoner Verhandlungen der
leitenden französischen und englischen Minister
mit dem russischen Finanzminister Barf nicht
gelingen, zwischen den Dreiverbandsmächten eine
Verbindung darüber zu erzielen, was mit
Konstantinopel im Falle seiner Einnahme zu
geschehen hätte. Sazonow und Koro-
noffin verkündeten infolgedessen, daß Ruß-
land von Konstantinopel Besitz ergreifen
müsse, während England offiziell für die In-
ternationalisierung Konstantinopels eintretend
und in diesem Sinne auch den früheren grie-
chischen Ministerpräsidenten Venizelos in-

formierte, englische Blätter aber keinen Zeit
daraus machen, daß Konstantinopel für Eng-
land ein zweites Gibraltar werden und so das
Mittelmeer zu einer englischen See machen
müsse. Als nun im griechischen Kronrat über
die Stellung Griechenlands zu der Dar-
danelenfrage entschieden werden sollte, war
Venizelos nicht in der Lage, eine solidarische
Bürgschaft des Dreiverbandes betreffend die
Erfüllung der griechischen Wünsche hinsicht-
lich Konstantinopels vorzulegen; er hatte nur
ein Versprechen Englands, das aber mit Rück-
sicht Englands in Anspruch für keine ge-
nügende Bürgschaft gehalten wurde. — So ist
zunächst in Athen das Unternehmen des Drei-
verbandes fehl und wenn auch, trotz der Bil-
dung des Kabinetts Sunaris, das letzte
Wort noch nicht gesprochen sein mag, so hat
der Rücktritt Venizelos doch bewiesen, daß
auch Griechenland, das in dem Dar-
danelenstreit zunächst in Betracht kam, sich nicht
so ohne weiteres in den Dienst des
Dreiverbandes spannen läßt, sondern
lediglich nach Maßgabe seiner Interessen han-
delt.

Man kann deshalb der Befestigung der
Dinge auch auf diplomatischem Gebiete in der
nächsten Zeit mit aller Ruhe ent-
gegensehen. Die Krise ist in voller
Entwicklung und es ist Grund zu der
Annahme vorhanden, daß ihr Be-
lauf auch die Entscheidung um
militärischem Gebiete im Sinne
unserer Erwartungen beschleu-
nigen werde.

Der Angriff auf die Dardanellen

Paris, 12. März. (Reichsanzeiger)
Anteilige Meldung der Agence Havas: Das in
Nordafrika gesammelte Expedi-
tionskorps besteht zum Teil aus Kolonial-
truppen, zum anderen Teil aus Truppen, die
aus dem Mutterlande kommen. Die Truppen
unterstehen dem Befehl des General
D'Amado, der durch seine Erfahrungen in Ex-
peditionen nach fernem Ländern für dies Kom-
mando bezeichnend war. General D'Amado
hat namentlich dem englischen Feldzug in
Tribunol beigetragen. Ein Teil des Ex-
peditionskorps ist ungeschicklich nach dem
Orient unterwegs, wo es sich zu dem bereits
in Aktion befindlichen Seestreitkräften mit
den von den Verbündeten aus Ägypten er-
forderten Kontingenten gesellen soll.

Zur griechischen Ministerkrise

m. Köln, 13. März. (Reichsanzeiger) In der
griechischen Ministerkrise ist die
Befestigung der Dardanellen nach der „Nöln. Zt.“
Die französische Armee, die in Nordfrankreich
gesammelt und zur Einschiffung bereits gefaßt
ist, war nicht nur gegen die Türkei, sondern
vielmehr für den Einbruch in Ungarn
bestimmt. 200 000 Mann französisch-englische
Truppen sollten in Saloniki aufgestellt wer-
den, um die serbische Armee daran zu verhin-
dern, daß sie eine Offensive gegen Südbulgarien
unternehmen können. Für diese Idee war der
griechische Minister nicht zu haben; wenn er auch
den Feldzug gegen die Türkei mitzumachen ge-
wollt war, so widerlegte er sich der Befestigung
einer unmittelbaren Aktion gegen Österreich
und Deutschland durch Bewässerung eines freien
Durchgangs der Verbündeten durch griechisches
Gebiet.

Trient.

Von Wilhelm v. Scholz.

al. Dolomiten, wasser, gedrungen, unter-
legt wie Fingerringe, unter, zur rechten und
zur linken Seite der Eisenbahn. Man muß ganz
nahe am Wagenfenster treten, um den Blick an
ihnen empfinden zu können bis zu dem Schil-
fröhlichen Himmel, das die Berglinien nach
herauscheiden. Der Zug rollt neben der waf-
ferreichen Etsch nach Süden. Er hat längst die
fruchtbare Dreiecksfläche von Bozen verlassen.
Die Baumgruppen sind an den westlichen Fel-
sen der Salzner Klause schon tief beabgeklungen
und liegt jetzt weit und warm im Talgrund von
Belluno. Noch zwei Stationen. Dann ist
Trient erreicht.

Der deutsche Nationalreife pflegt in Bozen
— der ersten italienischen Stadt, wenn man von
Trento, der ersten deutschen, wenn man von Sü-
den kommt — seine Fahrt zu unterbrechen, um
erst einmal einen Tag lang in Nähe südliche
Somme zu trinken, vielleicht auch südländischen
Wein. Aber wenn er hat von der Bergwelt, wo er
den abendglühenden Rosenkranz, dieses breite
Märchenfelsenstück, grünte, herunterkommt, über
den Steinweg gelebt, das dunkelste Felsstück
nach Süden hinabschauend, dann sieht ihn unüber-
windlich die alte deutsche Schenke; und mit
dem Fröhlichsten fährt er, ohne noch einmal Halt
zu machen, bis zum Gardole oder nach Verona.
Wenn der Schaffner „Trento-Trient“ ruft,
spricht der Reisende wohl aus dem Jugoslawen;
oder er hält nur die Hände lang Bohne-

hölle mit Keller, Zeitungsvorkäufer und ein
paar eiligen Wamten, sehr nach, wie ein über-
reichlicher Offizier aus der Wirtschaft tritt und
müßig dem Ein- und Ausgehen zuschaut, wie
eine Gruppe italienischer Arbeiter und Frauen
sich an dem Bahnhofsangang haust und zuletzt zwei
verpönte geistliche Herren gerade noch halbi-
den Zug erreichen, als schon der Zug zur Ab-
fahrt erdort. Dann verweist er sich wieder in sein
Reisebuch, um sich weiter auf die Wunder vor-
zubereiten, die ihn erwarten. Ich aber stehe auf
fester Erde, in der gemächlich sich bewegenden
Stille und Gegenwart, die den Ausgehenden,
Parasitischen logisch macht — der mit dem
Vertrauen des Juges alle Wesenszüge vergißt.

Die Stadt des trientinischen Königs, das
einst die Straßen dieser ursprünglich römischen
Kolonie mit Palästen aller Richtungen, mit
prächtigem Troß, werden, Tirnen und zahlrei-
chen Gassen mehrschichtig erfüllt haben mag,
bringt es dem Deutschen, ganz anders als in
Bozen zu Gefühl, daß er in Belgien ist. Ihn
ihm wird zum erstenmal eine italienische Stadt
Beträchtlichkeit. Bauer und Leben haben. Schon
für den ersten flüchtigen Blick, einen entzückten,
neuen Charakter. Wie er bald erkennt, eine
von dem bisherigen Klima, der Lichtfülle befreite
Wesensart. Er erfährt den Sinn aller südlichen
Architektur: Schattigen, Schattigen ist ihre prak-
tische Aufgabe und die Ursache ihrer lebendigen
Wiederholung: Türmen, Türmen, Loggien, Ver-
bälken, Säulen. Das Bedürfnis nach Luft-
durchzug durch die gewölbten Schattenschirme
wird mit. Die Treppenhäuser sind offen gegen
die meist gartenartigen Höfe, oder nur mit einem
stumpfen Holzgitter abgegrenzt, so daß bei jeder

Passung des Tores unsichtbar fühlende Bewe-
gung die selbst hier warme Luft durchzieht.

Es ist Sommerabend. Ich schreibe durch
die feierlich belebten Straßen, lese Namen,
Geschäftsnummern, und lasse den ersten, allge-
meinen Eindruck des Stadtbildes auf mich wirken.
Oftentlicher bleibe ich vor einem maleri-
schen Winkel stehen, vor einem der hier und da
in der Straßenfront sich findenden, ganz engen,
höchstens flüsterbreiten, einzelnen Stübchen
mit alter Paterno oder gefirnischen Verbindung-
gängen überdachten Gassen: schau von der
Gegenseite der Straße an einem rauhen, grauen
Felsblock hinauf, einem der nach Norden verläufen-
genen Abzweigen südlicher Herrenbänke;
oder ich ergehe das Auge an einem mittelalter-
lichen Steinbauwerk, an dessen heller, über
den dunklen Schattenschirmen glatt aufliegende
Wand die Sonne reich gezeichnete, doch
farbig-lebendig, nur leichter, verflüchtigt-
schimmernde Schatten des bunten Abendhimmels
des Komplexes laschen. Auf dem sieht ein
hoher Figurenreihen aus vielen Köpfen das
föhle Gebirgswasser köpfen ins warme Licht
fliegen und dann plätschernd in sein breites Becken
fallen: Reizung mit dem Dreisat, dem Trient,
steht über der obersten, freigelegten Schale:
reiches Gefolge von Künstlern und Fabel-
tieren umgibt unten, im Ring der veränderten
Straßen, einen hohen Steinbau.

Durch die Via Garza, gerade, auf die Breite-
straße des über dem Platz liegenden Doms, kommt,
zu zwei und zwei schreitend, eine groß-
jungere Priester heran, über welchen Goethe
haben sie, wie zum Buben gehende Soldaten, zu-
sammengedrückt unter dem Arm. Die Gruppen

Schwander und müßig Gaffender lösen sich,
die an die Außenpfeiler gelehnt, gemächlich aus-
gehen klopfen die Hände aus; Männer und
Frauen bewegen sich zum Dom hinüber.

Der langhaarige-romantische Bruchstein des
Domes allein rechtfertigt die Jahrunterber-
dung in Trient. Als ich ihn betreten hätte und
der erstliche Hallenraum mich umring, ward
ich zuerst durch die lebendigen Vorgänge, die sich
malertisch bewegten vor mir abspielen, von der
Vertraulichkeit des Steins, der sieben Jahrhunderte
schon den Fremden und dem anständigen Dien-
ner der ständigen Peter gelassen zulassen, abge-
zogen. Die drei zugänglichen Seiten der gelän-
derten Hochaltäre, die aus dem abgeklungenen,
ziemlich tiefen und der Einheit fast entspre-
chen Chor zwischen die hohen Strebepfeiler ver-
schoben ist, waren von Gruppen Weiber,
Frauen, die mitten auf den ebenen Flächen über
auf den Stufen am Geländer hielten, anständig
aussehen konnten im Pflasterhintergrund lebender
Männer, an der Hand gehaltenen, farbigen
dreiecksförmigen Kindern umdrängt; doch so, daß
man sich kaum zwischen den Gruppen hindurch-
schieben konnte. Auf dem Gochalter bot sich
das Schaubild eines Pontifikates. Ein
eindrucksvoller Moment: Der Fürstbischöf, ein
aussehender noch junger, vornehm ruhiger, fast
inverfälschter beherrschter Gestalt, seine hebel-
liche Würde repräsentierender Mann, auf weiß-
schwarzen Türen links vom Altar sitzend, hat aus
dem einem füllenden Priester ihm vorgelie-
genen schwarzen Kolumben in der Schwärze in
der Mönche getrieben. Aus ihm wird mit einer
Art Reigen, wobei Herzen hins und hergetragen
werden, und der, aus dem zurückliegenden Chor-

Die Spannung zwischen China und Japan.

Kopenhagen, 13. März. (Nichtamtlich.) Nach der „Noroje Brestja“ vom 6. März hat der chinesische Bevollmächtigte Putschan das eventuelle Einverständnis der chinesischen Regierung mit der Verlängerung des Sachvertrages in Schantung, der Übergabe der Inseln in Schantung und der Erlaubnis der Investierung japanischen Kapitals in Eisenbahnen erklärt. Dagegen wurde das Verlangen nach Pachtung der Eisenbahnen in der Südmandschurei und die Gewährung von Vorrechten im Innern der Mandschurei abgelehnt. In der Provinz Anhai besteht eine Bewegung zum Ankauf japanischer Rechte auf Bergwerke.

Wien im 8. Kriegsmonat.

Wien, 12. März. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Weisskranner veröffentlicht die achte Folge der zum Verbleiben an die neutralen Staaten bestimmten Mitteilungen über die Verhältnisse in Wien während des Krieges. In den Mitteilungen wird darauf hingewiesen, daß die Unterbindung der Zufuhr aus dem Ausland mancherlei Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung verursacht hat, das es jedoch weitläufig nicht so arg ist, wie die ausländischen Blätter berichten. Die Meldungen von einer Hungersnot und von durch sie veranlaßten Unruhen sind erfunden. Das Ausreichen mit den Vorräten an Getreide und Nahrungsprodukten bis zur nächsten Ernte ist mit Sicherheit zu erwarten. Vieh- und Fleischzufuhr war im Februar, abgesehen von Schweinen, vollkommen ausreichend, ebenso Milch- und Kollenzufuhr. Eine beträchtliche Steigerung mancher Lebensmittelpreise wird von der Bevölkerung zwar drückend empfunden, aber als unvermeidliche Folge des und aufgewungenen Krieges um so geduldiener hingenommen, als für die bedürftigen Familien der Fingerrieten durch den staatlichen Unterhaltungsbeitrag ausreichend gesorgt ist und an Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten im allgemeinen kein Mangel ist. Die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr ab. In vielen Produktionszweigen wird sogar ein Mangel an qualifizierten Arbeitern beobachtet. Die öffentliche und unentgeltliche Speisung wird noch immer nur in mäßiger Umfang in Anspruch genommen. Die Gesundheitsverhältnisse sind ziemlich normal. Die Sterblichkeit, die schon im Januar nicht über dem Durchschnitt der letzten 4 Jahre war, ist im Februar noch weiter zurückgegangen.

Ehrentafel.

In der Schlacht von Komar rückte das 1. Bataillon des Odenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 gegen das Dorf Chatslet vor. Sergeant Dittmann L. V. aus Jechelwitz, Kreis Ostpreußen, Regierungsbezirk Potsdam, der mit einer Gruppe als Seitenbedeckung nach links vorgeschickt war, besetzte selbständig eine Kollensecke links des Dorfes. Von hier aus richtete er die Stellung des Regiments; er leitete seine Beobachtung an die Kompanie und eröffnete sofort mit seinen 8 Kanonen das Feuer. Hierdurch erreichte er, daß ein ganzes deutsches Bataillon das Feuer gegen die Kollensecke aufnahm. Dies bewirkte das 1. Bataillon und entwickelte sich unter geringen Verlusten zum Angriff. Hierbei, wie auch bei dem später folgenden Sturm, wirkte die Gruppe Dittmann durch kühnere Feuers ausgerechnet mit, sodaß der Gegner zurückgehen mußte. Sergeant Dittmann wurde für seine kluge und umsichtige Tat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse belohnt.

Daß sie lebende, monotone, die Erstarrung aller Vorgänge verstärkende Sphäre sich zeigt, ist sehr ernst zu nehmen und allmählich mit feiner, unterwürfiger Gehörden umgelegt; zuletzt bringen die dienenden Richter die Farn und den Krummstab. Der Bischof erhebt sich und föhrt sie auf den Altar zu. Dort legt er zum Weile seinen Hirtenstab ab, sich vor Gott demütigend, er, der Herr, und ihm damit für den Untertan alle der Anwesenden hinunterstreichend in den Himmel, in eine dem Volke zum unabhangigen Sohle und Herrlichkeit. Dann ergreift er, nachdem die Goldwau-Goldgestirte des Bischofs muge wieder aufgesetzt hat, zwischen violetten Seidenen Beband, das an der Kette schwingende Weltkugelgold, und rahert. Wie die geliebte, in dem harigen Mantel monumental ungeschickliche und unbehagliche Gestalt in den, sie da's verblandene vor den Herraten des Marquises stand, das war von bewingender, malevolent-theatralischer Wirkung.

Als der Gottesdienst beendet, finde ich mich mit ganz wenigen Seiten, die noch eine Weile zu erliegen haben, einem alten kranken Manne, einem mit in die Hande versenkten Gesicht. In den Wanden, ein paar einem Seitenliegenden die ihre erweichenden Fronten allein in dem weiter, hallender gewordenen Raum, dessen dammernde Hohlheit, das mich zu fragen scheint was ist, ist noch einmal durchschreite, es ist wieder auf den Dombau hinauszuere.

Das große Licht des in mittaglicher Hitze dresenden Tages blendet mich. Er ist jetzt leer und verlassen. In der Ringelstunde ist eine italienische Stadt ganz tot. Das morgendliche Stra-

Kleine Kriegszeitung.

Ein tapferer Landsturmmann.

Daß auch unsere alten Landsturmmann, die mobilen Formationen angehoren, das Herz auf dem rechten Fleck haben und echter Soldatengeist in ihnen wohnt, beweist ein Vorgang, der sich laut „Wahler Tagblatt“ vor einigen Tagen in dem Orte B. angegetragen hat. Dort liegt ein mobiles Landsturm-Bataillon, das aus Badenern zusammengesetzt ist und das unter anderem recht wichtige Auftragen und Patrouillen hat. Seit Wochen versuchen uns feindliche Flieger, die Bahnhofen zu zerstoren, haher ohne Erfolg. Dieser Tage war nun wieder ein Flieger Bomben, wovon eine mitten in den Bahnhof zwischen die Schienen fiel, als eben ein großer Wahlertransport eingelaufen war. Die Bombe blieb zwei Meter vor der Maschine liegen, ohne zu kreieren; der Zug hat aber nicht weiterfahren konnen, ohne in die grote Gefahr zu kommen. Kurz entschlossen ergreift der in der Naher auf Posten stehende Landsturmmann Jakob Bruckle aus Rade das G. hoch und legt es bedenklich einige Meter vom Bahnhof entfernt auf die Erde nieder, sodaß der Zug gefahrlos weiterfahren konnte.

Der Wahler hat mit dieser Tat ein Unheil verhutet, das sehr ernste Folgen hat haben konnen. Die Anerkennung seines Vortrefflichen ist naturlich nicht ausgeblieben; wie verlohnt, soll ihm auch von der Reichsregierung eine besondere Belohnung zuteil werden.

Von der Seejacht von Santa Maria.

Die ein unvergangliches Ruhmesblatt in der Geschichte der jungen deutschen Flotte ist, erzahlen Briefe des Geschwadersparrers der „Gneisenau“, Kapitl Hans Kahl, die jetzt im „Dahleim“ veroffentlicht werden. Zwei von diesen Briefen lauten:

„Liebe Eltern! Freitag, 20. Oktober, morgens 2 Uhr sind uns zum ersten Male die Lichter von Valparaiso zu Gesicht gekommen, dann fuhren wir im Dunkel der Nacht weiter, den Feind zu suchen, der bei der allfaherlichen Naher hand. Sonntag fruh entdeckte unsere Drohflotte seine Spur, aber erst gegen 4 Uhr 15 nachmittags kam er uns zu Gesicht. — Eben ist gegoffen worden: „Schwahre hat wunden fur die Nacht“, wie es jeden Nachmittag zwischen 4 und 4 Uhr 15 ausgehiffen wird, da laut ein Oberleutnant drauen an meiner Kammer vorbeigekam: „Barrett, es geht los! Die Englander sind da.“ — Es war mein Tischmutter, Oberleutnant Schwabe, mit dem ich vor ein Jahr ausfuhr. Am 20. Oktober hatte er seinen Geburtstag gefeiert, und da war ihm von Reiterbater als Hausmannschaft gefahrt worden, daß daß der große Tag kommen wodte. Und nun kam der große Augenblick. — 4:30 Uhr nachmittags bin ich auf dem Hauptgeschwaderschiff „Albatros“ Alerteil wurde. Ich frage, denn die jetzt noch keine Zeit zu fragen, was und wer kommt. — Der Feind laut erst nach, um sich zu sammeln, wir nach, vorlufig noch schwanfend, ob zwei oder drei Schiffe da sind, da nun zuerst nur drei Schiffe sieht. — Um 5:37 Uhr hore ich durch Lautsprecher, daß es vier Schiffe sind. „Good Hope“, „Konigsberg“, „Blagowest“, „Cristina“. Ich am Oberdeck, sehe sechs 10 Kilometer entfernt parallel mit uns in Richtung die vier Schiffe, und zwar erst vier, dann drei, dann zwei oder zwei kleine, endlich zwei hohe Schornsteine der Drohflotte. — 5:42 Uhr bin ich wieder unten, 5:45 Uhr Kommando „Rechtsab“ am Steuerbord. — Mittelweite 10 bis 15 Kilometer, da fallen die ersten Schiffe. — 5:10 Uhr abends bin ich bereits in meiner Kammer, um nachzufehen, ob sie noch da ist. Eine Dampfmaschine getruppen, eine Wasserleitung umgewandelt, wieder umgewandelt, aber er geht und geht 5:10 Uhr, das war alles. — Danach ging ich dann noch 11 Uhr zur Ruhe. Auf dem Meer.“

Vor Valparaiso, den 2. 11. 14. Sonntag, den 1. November, ein politisches Reformationsfest erlebte: 6:25 Uhr nachmittags bis 8 Uhr Gefecht zwischen „Schwarzhorn“, „Gneisenau“, „Neptun“ und „Kronberg“ gegen „Good Hope“, „Konigsberg“, „Blagowest“ und einen englischen Hilfskreuzer. Der große Kreuzer „Wotan“ geuneten. „Good Hope“ besannend im Dunkel hat sich verlaufen, die „Kronberg“ und die offenen Handwerks-Arbeitsstatten. Baden und Schankwirtschaften sind mit Vorkangen gefestigt.

Ich stand lange auf dem hellen Platz und genoh die Hitze als etwas Kruer, Klarheit. Dann wanderte ich aber die dreieren, schaukelnden, weicher brechen und sich haherfahren Strahen, recht in der gematen zwischen des Weingens bruhren ein Sonnenebene des Choralens. Zwei durch eine Strae verrennt riechige, quadratische Grabschaure, wie Klosterhohle von einer breiten ab erhobten feineren Wandelbaure umgeben, liegen der Campo Santo Besito und Rubio einam vor der Stadt. Ihre weie Flache ist krum unterbrochen. Nur durch ganz kleine, Nummern tragende, melancholische Zeichen, die in geschwunzte Reibe sich in die Graber angedeutet. Die Graber der wohlhabenderen Burger ruhen unter dem Holingang, an dessen Seitenwand Metallreliefs, Skulpturen, kleine Mare, emailierte Photographien an sie erinnern.

Hohe Rosenranken am Tor zwischen den hoch u. weihen, schweigenden Mauern. Daruer strehend beifahen, launenbaheritter der ungrabliche fahliche Himmel. Wie ein traumhaftengener, schaure Ringelstahl erscheint hier zu solcher Stunde die Ruhe der Toten. Oder wie ein Hales langames Verzahnen von Licht und Sonnenplauder; ein schauerliches, breiterendes Treiben.

Den heißen Weg zuruuvandern gewinne ich eine ferne Stelle, von der aus ich zum erstenmal die ganze Bergumgebung Trient's uberschaue. Der mir der bestkaherliche niedrige Topf Trient's, links von ihm fahlich stehend eine hohe und breite

fel verdammten. „Blagowest“ entkommen — bei uns kein Toter! „Gneisenau“ hat zwei Besondere. — Nach drei Monaten ungeduldigen Wartens eine solche Zeit! Krah hatte ich gegredigt als Reformationsfest fur den 11. 9: Es ist ein fahlich Ding, daß das Herz felt werde, welches geschieht durch Gnade. Geht Euch allen Hand.

Der wahere Geschwadersparrer, der dies schied, weilt urigens nicht mehr unter den Lebenden. Wenige Tage spater wurde er in der Schlacht bei den Falklandsinseln, als er sich der Flotte der Besonderen widmete, selbst schwer verletzt und ging mit dem zusammengeklappten Brod der „Gneisenau“ unter.

Mannheim.

Neue Personenaufnahme.

Zur Ernahrungsfurjorge.

Die gegen Mitte Februar durchgefuhrte Aufnahme des Personenstandes ist recht wenig zuverlassig gewesen. Insbesondere ist die Zahl der Haushaltungsmitglieder hahufig zu hoch angegeben worden; auch sind Vermaher unterlassen, wie als Haushaltungsmitglied zu betrachten ist, geben worden; auch sind Vermaher unterlassen, Aufnahme erfolgen. Die Hauseigentaher erhalten Formulare, die sie an die Haushaltungen weitergeben und deren richtige Ausfullung sie prufen. Dabei sind einfach alle jene Personen anzugeben, welche in einer Haushaltung vom 15. auf 16. Marz genahrigt haben; in einer besonderen Spalte sind die vorubergehend abwesenden zu verzeichnen.

Es besteht volle Gewahre, daß niemand zu kurz kommt; der Eigentümer des Hauses, in welchem jemand vom 15. auf 16. Marz genahrigt hat, wird fur ihn ein Protokoll erhalten. Es ist dringend notwendig, daß die neue Aufnahme eine genaue und sorgfahige ist; ware sie es nicht, so ist die Brotverfurjorge der ganzen Bevahlerung gefahrdet. Jede Ungenahrigkeit oder Fahharrigkeit schadet dem Ganzen und dem Uberlebenden selbst. Uberdies wird eine scharfe Uberwachung geubt werden.

Zur Sicherstellung der Volksernahrung.

Es wird uns geschrieben: Die man aus Feldprotokollen zur groen Freude erfahren kann, lahst unsere Beeresammlung Nelder in Frankreich und Belgien zur Saatbestellung herrichten. Wie betrahrend ist es dagegen, wenn bei uns noch genug Garten- und Kahergelande drau liegt. Es ist nicht nur unsere Pflicht, sondern wir sollten auch einen Stolz doreinsetzen, daß jedes geeignete Gahrtchen mit nahlichen Gewachsen angepflanzt sei. Wollen wir jubelnd nicht mitteilen, daß Vaterland zu retten? Kahnten nicht Arbeitslose zur Verheilung fraglicher Gelande verwendet werden? Es ware vielleicht viele dankbar dafur und welches wirtschaftlichen und fahlichen Wert hat die!

Auf unbedeutendes, nicht gut abdingtes Land sollte Ginstern und Aufzweigen gestiftet werden.

In Betracht ware auch zu ziehen, ob nicht der Anbau von Fahdelgewachsen eingeschrankt werden sollte. Mindestens wurde der Anbau von Kartoffeln und Getreide bei diesen Preisen so viel eintragen wie z. B. der Tabakbau, ohne aber die hohen Ausgaben fur Pflanzung und Arbeitskrafte zu verursachen.

Zur Mahnung: „Ei Kriegsdauer“, ware zu bemerken; Verdielet das Pochen von Kuchen und dergleichen.

Wenn die Bedingungsbedingungen nun, was sie nur vermahgen, haben sie uberdem haherem Heere gegenuber immerhin noch ganz wenig geleistet. Unsere Soldaten fesseln nicht nur ihre letzte Kraft, sondern auch ihr Leben ein! Und wir lassen es uns dabei gemutlich machen?

Die Kartoffelerhebung in Baden.

Am Montag, 13. Marz, findet nach Bundesratsbeschluf vom 1. 7. 15, eine Aufnahme der Kartoffelertrage statt, die in Baden sammtlich

Feldhufe, die ein Material, ein langer, zitternder, haherer Boden sein. Weitens lahst der Monte Bonhoue. Auf dem fahlichen Ufer der Elch herrschte fahlich die Terraroffa, nahlich der Monte Sella das Bild, zwischen denen das brahmte Tal der Furlina auf Trient wahlet. — Am Abend 10:37 hat Kranz Kanrad der 11. wie mein Reichsanwalt mir mitteilt, den Bischof von Trient mit der fahlichen Waure und der wahlichen Herrschaft beicht. Das Bild des Reichsanwalts, das fahliche Tal der Furlina, die haher in einen fahlichen, haherelagerten Strahenwall in der Rade des Dams ubergehelt sich, kommt indessen erst aus der Zeit der Renaissance. Es liegt oben, mit wahlicher Umarmung, an der schaherenden fahlichen Strahung der Stadt, die zu der fahlichen Gartenverwalte des Reichsanwaltes hinanfuhr. Es ist kein fahlicher Kaiser.

Diefer nach als im Schicksal wird die Stadt und das Vergehen des Welterswissens beim ersten gemachten Wahngemah, zu dem der fahliche, glahgedrhte Hof des Reichs „Europa“ einlahdt. Schon ist das Geschick grahiger Weg geworden und gleich in faherlosen Wahern wieder und wieder vor dem Auge vorlaher; und der kurze Waherheit des aufzuehlenden Reichs uberdies, den ich jetzt einmal uberlebe, ist nahlich mit Leben und Aufzuehlung gefahllt. Ein fahlich Waherheit auch, das zu einem Waherheit von Waherheit. „Reichsanwalt“ raumvolles Bild geworden ist. Dieses groen Reiches Leben war; sie langsam in die Waherheit und Trient verwandelt, so hoch er, als er hoch, ist die Welt geworden war. Ge wahlet in Trient faher lauten faherhall, kommt auf 9. September

auch wenn sie weniger, als 1 Zentner (50 Kilogramm) ausmachen, angegeben sind. Um der Bevahlerung die Arbeit zu erleichtern, wird in Baden nicht verlangt, daß jedermann selbst auf Rothaus geht und seine Vorrate an Kartoffeln anzeigt, sondern die Fahler, die am gleichen Tage den Schweinebestand festzustellen haben, kommen zu jeder Haushaltung und fragen nach den vorhandenen Mengen. Jede Hausfrau und jede Kahferin wird in der Lage sein, auf Grund ihrer Erfahrungen uber den fahlichen Verbrauch mit ziemlicher Sicherheit anzugeben, wieviel von den im Spaherbst angeschafften Kartoffeln inzwischen aufgezehrt sind und wieviel demnach noch vorhanden sein werden. Es empfiehlt sich, diese mahglich genaue Schahung schon am Sonntag, 14., vorzunehmen, damit dem Fahler am 15. ohne Zeitverlust eine tahlich genaue Auskunft gegeben werden kann.

Wenn in Baden von der Bundesratsvorschrift auch die kleineren Kartoffelmengen unter einem Zentner zu erheben, nach Anordnung der Bundesregierung Gebrauch gemacht wird, so geschieht dies, um der Bevahlerung so bald als mahglich dort Kartoffeln zurfahhren zu konnen, wo sie am nahlichsten sind. Wenn zahlreiche ahrmere Familien in den Stadten und Kaherorten im letzten Spaherjahr keine graheren Kartoffelvorrate haben einlegen konnen, weil sie entweder keine geeigneten Aufbewahrungsrume haben oder ihnen nach dem Einrücken des Gatten und Betters die Mittel zum Ankauf fehlten, so wird es jetzt am so nahtiger sein, ihnen rechtzeitig eine genahgende Menge von Kartoffeln zu verschaffen, und zwar zu einem annehmbareren Preise. Es darf deshalb erwartet werden, daß gerade die kleinen Leute dem Fahler mahlich ihre bescheidenen Vorrate angeben werden, damit ihnen geholfen werden kann. Die Wohlhabenden aber, sowie die Bauern und Hahler sind verpflichtet, ihren graheren Kartoffelbesitz erst recht genau und sorgfahtig abzuschahzen, damit wir sicher sind, ob dieses nicht dem Brot wahichtige Volkernahrungsmittel in ausreichender Menge vorhanden ist, um als Ersatz fur die verbrauchte Brotmahnung zu dienen. Es darf niemand seinen Privatbesitz an Kartoffeln ganz oder teilweise verschweigen. Es wurde mit Recht nicht nur schwerer Strafe verfallen — 6 Monate Gefahngnis oder bis zu 10000 Mark Geldstrafe, — sondern die verheimlichten Vorrate wurden vom Staate ohne Entschadigung ihm weggenommen werden.

Jeder Wohlhabende, jeder Bauer und Hahler soll auch bei dieser Aufnahme daran denken, daß er durch Vergabe seiner Kartoffelvorrate gegen angemessene Entschadigung seinerseits dazu mahcht, dem Vaterlande den Sieg zu erbringen uber die Feinde, die es wirtschaftlich niederzwingen mahten, indem sie es ausbeuten. Hier mah er im wirtschaftlichen Kampfe ebenso seinen Platz stellen, wie es drauen im Westen und Osten unsere Feldgrauen mit der Waffe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Marz 1915.

* Auszeichnung. Dem Sanitahrsunteroffizier Peter Fitterling von Redaran wurde die Hahernde Verdienstmedaille verliehen. Derselbe steht seit Ausbruch des Krieges im Sanitahrsdienst und befindet sich zur Zeit in Nordfrankreich. Herr Fitterling ist stellvertretender Fahrer der Sanitahrskolonne Redaran und werden ihm seine zahlreichen Bekanntschaften aus dem Weite der Sanitahter gewiss uber die demselben gewordenen Ehrensachen freuen.

* Verbot. Wie manchen auch an dieser Stelle auf die im Angeleitete dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung aufmerksam, wonach vom 15. Marz ab das Verletzen und das Ver-



Unschwerflos in seiner raschen u. vorzuehligen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

1788 an, ubernachtet und faher am nahlichen Nachmittage um 5 Uhr weiter nach Rovereto. Waher Waher an beschahftigen sich mit der Stadt. Waher er schreibt hier, nachdem er die Fahrt durch die Gegend von Bozen der, auf der er sich, das einmal in der Welt zu Hause fahlich gefahhert hat, die Jellez hier: „Wenn mein Gutsbesitzer wieder jemand verachtete, der in Fahren wahlete, von Baden nachher, er wurde mich mit fahhlichen halten. Ah, was ich hier auslahde, habe ich lange gemut, so lange, als ich unter einem hohen Himmel hahle, und jetzt mag ich gern die Freude als Ausnahme fahhlen, die wir als eine einzige Naturnotwendigkeit immer bei gemutlich sollten.“

Es ist nachmittags geworden, fast fünf Uhr, und die Stadt macht ein. Die Fenster werden geoffnet, die Lahrvorhahge zur Seite gezogen. Frauen treten auf die Balkone mit den vorzuehligen Schmiedegestirren in den freien Erahnen der Hahler. Deutsche Offiziere legen sich an die Straenkanthahle vor einem Cafe. Jetzt erkennst man; das Leben tritt hier schwellend aus dem Haus hinaus und wieder von der Strae hinein. Alles ist ein groer Wohlstand. Die Wohnung behahlt sich zur Stadt wie die das Welt zur Wohnung. Es liegt keine empfindliche Dahmmengereiche darzuehlten; die Stadt selbst zur Wohnung. So hebt sich die geliebte Strae faher auf die Strae aus, wo auch nach Mahnen und Frauen faher und im haher Welt dient und haherliches Leben laher vermahht.

Abiles drahger nach dem Gottesdienst die Waherlichen aus dem breiten Waher und den beiden Seitenhaher der mit der Schmalheit in die Hahlerreihe eingebauten Giebelhaher. Waher

tauf von Blätterteig und Heizenig verboten ist.

Aufgehoben wird vom 15. März ab die Bestimmung, daß die Brotmehle...

Erhöhung des Bestellpreises unserer Zeitung.

Wir gestatten uns, hiermit unseren verehrlichen Lesern die Mitteilung zu machen...

Berlag des „Mannheimer General-Anzeigers Badische Neueste Nachrichten“.

Von gewissenlosen Händlern wird, so schreibt die „Korier“...

Das Fest der Albrechts Hochzeit begehrt am Montag, 16. März...

Ueber frühe Erlebnisse und Eindrücke auf dem Felde wird am 16. März Herr Paul Lindenberg...

Vergnügungen.

Freie Schauspielergesellschaft. Die Vorstellungen der Freien Schauspielergesellschaft...

Am Morgen, und stärker noch beleben sich alle Straßen und Plätze...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Duo-Konzert im Hofkapitol. Wir machen nochmals auf das morgen Sonntag, den 14. März...

Koncert der Mannheimer Kunstverein. Neu eingekauft: 3 Blätter von M. Wankelger-Augsburg...

ersten Male „Die Süßigkeit“, überbahrtisches Festspiel mit Gesang und Tanz...

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe 12. März. Wiederum hat der gewollte Kampf fürs Vaterland ein Mitglied des hiesigen Kollegiums...

Pfalz, Pfaffen und Umgebung.

nk. Ludwigshafen 12. März. In einer cypholischen Abschiedsfeier versammelten sich heute vormittag 10 Uhr...

Gerichtszeitung.

v. Franenthal 12. März. Ein Feldpostmarschall hatte sich heute in der Person des russischen Postboten...

Sportliche Rundschau.

nr. Das Eisenerz Kreuz erster Klasse einzuwerden ist infolge hervorragender Tapferkeit...

* Sporthaus „Bertha“ 1914. Am Strahlenbadsee. Morgen, Sonntag, 11. März...

Letzte Meldungen.

Graf Witte ¶.

St. Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Graf Witte ist gestorben.

Witte wurde am 17. (29.) Juni 1849 in Lissa als Sohn des Mitgliedes des Rates des Kaiserlichen Statthalters geboren...

Die größte Bedeutung Wittes lag auf dem Gebiete der Finanzpolitik, der Wirtschaftspolitik und der auswärtigen Politik...

Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. März mittags: In Belgien rücken zwei Divisionen der belgischen Armee...

Eine neue Uniform für das belgische Heer. Paris, 13. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Le Havre...

Die Krankheit Frankreichs.

Paris, 12. März. (Nichtamtlich.) Humanität unterzieht die Statistik über den Nahrungshandel Frankreichs...

tenden Kreise Frankreichs litten in der Kriegszeit an derselben Krankheit...

Der Angriff auf die Dardanellen.

m. Köln, 13. März. (Nichtamtlich.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Konstantinopel...

St. Petersburg, 13. März. (Nichtamtlich.) Offizieller Romanosow meldet: Mehrere Bataillone der russischen Armee...

Der Hilfskrenzler „Prinz Eitel Friedrich“.

Die Verletzung des Dampfers „William Tell“. Das Reich unserer Hilfskrenzler...

Artikel 37: Befördert ein Schiff Gegenstände, die der Beschlagnahme nicht unterliegen...

Artikel 48: Ein beschlagnahmtes neutrales Schiff darf von der sejmenden Kriegsmacht nicht zerstört...

Artikel 49: Annehmlichkeit darf ein von einem Schiffe des Kriegführenden beschlagnahmtes neutrales Schiff...

Es ist offensichtlich, daß der Fall des Artikels 49 bei der Verletzung des amerikanischen Schiffes...

Briefkasten.

H. B. Weststraße, 1. Der Deutsche Seefahrer-Verband...

D. S. 1. Ausgehende Briefe unter Umständen werden zur Erleichterung...

H. Wenn die Rechtsprechung nicht ausschließlich über einstimmig erscheint...

L. 1. Sie können nur ausziehen, wenn der Vermieter unter ausdrücklichen Verzicht...

M. 5. Die bezugslosen Räume sind nach dem Gesetz in Verfall zu setzen...

Pallabona

unverzichtbares kosmetisches Haarwuchsmittel, welches die Haare...



Preis: 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00...

Reformhaus Albers & Cie P. 7. 18 *Saniert reine Marmeladen & Gelees*
Fruchtsäfte & alkoholfreie Weine
Nährsalz-Cacao, Tee, & Chocoladen.
 Heidelberg Str.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 26. Januar 1915 wird das Bereiten und der Verkauf von Blätterteig und Gefenteig mit Wirkung vom 15. März ab verboten.

Mannheim, den 13. März 1915.

Der Ausschuss des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt
 Dr. Ruder, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Sam 13. März ab ist der tägliche Verbrauch an Brot auf 200 g, der tägliche Verbrauch an Weizen auf 100 g für den Kopf der Bevölkerung beschränkt. Beim Verbrauch von Brot bleiben Kinder unter einem Jahr außer Betracht. Die bereits ausgegebenen auf 200 g lautenden Scheinmarken gelten vom 13. März ab nur mehr für 175 g; die Inhaber der Marken sind verpflichtet, die Verkäufer von Brot für den Betrag, die Marken auf diesen Betrag richtig zu stellen.

Mannheim, den 13. März 1915.

Der Ausschuss des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt
 Dr. Ruder, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Sam 15. März ab wird die Bestimmung aufgehoben, daß die Brotmarken und Kuchen nur mehr für eine bestimmte Bäckerei oder Bäckervereinigung gelten.

Mannheim, den 13. März 1915.

Der Ausschuss des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt
 Dr. Ruder.

Anordnung.

Neue Personenaufnahme.

Zur landesweiten Durchführung der gleichmäßigen Brot- und Weizenverteilung an die Bevölkerung Mannheim ist eine weitere Personenaufnahme notwendig.

Wahgehend für diese Aufnahme soll der Stand am 15. März um 12 Uhr festgelegt werden. Dieser soll durch die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter festgestellt, am 15. März die ihnen von den Polizeibehörden übergebenen Formulare an die entsprechenden Haushaltungen zu verteilen und für die sorgfältige richtige Ausfüllung des Formulars Sorge zu tragen. Sie sind verpflichtet, sich zu überzeugen, ob die in den Haushaltungen ausgegebenen Personen wirklich die Recht vom 15. März in der Wohnung verbleiben, beziehungsweise ob die als nur vorübergehend abwesend bezeichneten Personen tatsächlich zur Hausabgabe gehören. Die Haushaltungswahrende hat gleichzeitig zur genauen Aufstellung verpflichtet, der Hausbesitzer (oder dessen Stellvertreter) hat unrichtige Angaben richtigzustellen an lassen oder, falls dies verweigert wird, die nach seiner Ansicht zutreffenden Angaben auf dem Formular zu korrigieren.

Demnach der Haushaltungswahrende - dieser auf dem Formular für die Haushaltung - als der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter - dieser auf dem zu den Formularen gehörigen Vorkaufbogen - hat schriftlich die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben zu bestätigen.

Der Hausbesitzer hat am 15. März die Formulare der Haushaltungen einzusammeln und am 16. März dem in der obigen Bekanntmachung angegebenen Ort zu übergeben. Die durch die Polizeibehörden oder durch Angehörige der Lebensmittelämter erhoben werden, hat der Hausbesitzer (oder dessen Stellvertreter) an der Befragung mitzuwirken.

Selbstverständlich am 15. März, Formulare nicht oder nicht in genügender Zahl von den Polizeibehörden abgegeben worden sollten, hat der Hausbesitzer (bzw. dessen Stellvertreter) sich die fehlenden Formulare beim zuständigen Polizeibeamten zu beschaffen.

Selbstverständlich bis zum 17. März, Formulare nicht oder nicht abgegeben worden sein sollten, hat die Haushaltungswahrende am 15. März, Formulare bei dem zuständigen Polizeibeamten abzugeben. Auch die zur Befragung zurückgegebenen Formulare sind vom Hausbesitzer unverzüglich bei dem Polizeibeamten abzugeben.

Die Nichtabgabe obiger Vorschriften unterliegt den gesetzlichen Strafen.

Mannheim, den 12. März 1915.

Der Ausschuss des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt
 Dr. Ruder.

Auszahlung von Quartiergeld.

In der Woche vom 15. bis 20. März werden die Ansprüche folgender Straßen des Stadteils

Off-Stadt

zugelassen: 4850
 Auguste-Anlage, Bachstraße, Beethovenstraße, Bismarckstraße, Carlstraße, Charlottestraße, Collinstraße, Mühlentorstraße, Friedrichsstraße, Friedrichsplatz, Friedrichsstraße, Gieselerstraße, Gutenbergstraße, Gumboldtstraße, Hebelstraße, Hildebrandstraße.

Es können jedoch nur Ansprüche von solchen Einwohnern berücksichtigt werden, die vor dem 1. März beantragt waren. Quartieransprüche anderer Stadteile können während dieser Zeit nicht zur Auszahlung gelangen. Ein Anspruch der in der obigen Liste nicht aufgeführt ist, kann erst nach der Auszahlung an alle übrigen Stadteile wieder geltend gemacht werden. Die Kummelung der Ansprüche erfolgt unter Berücksichtigung der Quartierverhältnisse im Einzelfall. Wohnungszimmer 1 (Turmloch), geöffnet 11 bis 12 Uhr, 12 und 1-6 Uhr, Mittwoch und Sonntag 11 bis 12 Uhr. Schriftliche Mitteilung von Quartieransprüchen, namentlich solcher Stadteile, die Quartierverhältnisse nicht aufgeführt sind, bitten wir zu unterlassen.

Mannheim, den 11. März 1915.

Städt. Verwaltungsdienst
 Dr. Reicher.

Missions-Saal, U 4, 19a.

Winterabend vorerz.
 Sonntag, vom 10 Uhr: Bibel-Belehrung (nur für Mädchen). Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vorlesung.
 Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr: Chorleitung.
 Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Tapeziermeister-Zwangsinnung.

Den Helden des Vaterland erlitt am 1. Oktober im Feldlazarett Longoval an den Folgen eines schweren Kopfschusses unser Mitglied

Emil Deuschle

Landwehrmann
 Wir werden dem Tapferen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.
 Mannheim, 13. März 1915.
 Der Vorstand.

Kirchen-Ansagen. Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 14. März 1915.

4. Pfingstsonntag.

Heiligtische. Von 6 Uhr an überliche Beicht. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe, während derselben Generalkommunion der Marien- u. Männer-Sodalität, des Arbeitervereins und des Nikolaus-Gesellschaft. - 8 Uhr Militärgebetbuch mit Beicht. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Beicht. - 12 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. - 7 Uhr Hochpredigt durch den Domkaplan, Herrn Dompropst Dr. Engel von Speyer, hierauf Pfingstpredigt mit Segen u. Kollekte für arme Kommunikanten.

Inter. kath. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an überliche Beicht. - 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des kath. Dienstbotenvereins. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt u. Generalkommunion der Frauenkongregation. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Beicht. - 12 Uhr Heiligenlehre für die Mädchen. - 12 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen, nachher Beicht für die Jungfrauen-Kongregation. - 6 Uhr Beicht für die Männer-Kongregation. - 7 Uhr Pfingstpredigt, nachher Pfingstpredigt mit Segen, zugleich für Oer und Vaterland. (Kollekte für arme Kommunikanten.)
 Katholisches Bürgerhospital. 10 Uhr Singmesse mit Beicht. - 1 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Redarbad. 6 Uhr Frühmesse und überliche Beicht. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst. - 2 Uhr Heiligenlehre für Mädchen. - 12 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Abends 8 Uhr Pfingstpredigt u. Andacht mit Segen. (Die Kollekte ist für arme Kommunikanten.)
 St. Elisabeth-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion des Arbeitervereins II. Abt. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Beicht. - 12 Uhr Heiligenlehre für die Frauen und Jungfrauen. - 2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. - 12 Uhr Verlesung der Pfingstpredigt mit Segen und Andacht.

St. Marien-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion des Arbeitervereins II. Abt. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Beicht. - 12 Uhr Heiligenlehre für die Frauen und Jungfrauen. - 2 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. - 12 Uhr Verlesung der Pfingstpredigt mit Segen und Andacht.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. - 7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Andacht der hl. Kommunion, Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen. - 8 Uhr Singmesse. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - 12 Uhr Heiligenlehre. - 2 Uhr Andacht, Todesfeier Christi am Kreuz. - 2 Uhr Andacht für Frauen und Jungfrauen. - 7 Uhr Abendhochpredigt, gehalten vom Domkaplan Peter J. Mayer, u. Segen. - Während der Woche abends 10 Uhr Stundengebet für Männer und Jungfrauen.

St. Antonius-Kirche. Von 6 Uhr an überliche Beicht. 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse, Oberkommunion der männl. Jugend. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr Kindergottesdienst mit Beicht. - 12 Uhr Heiligenlehre. - 12 Uhr Herz-Jesu-Andacht am Kreuz. - 2 Uhr Andacht für Frauen und Jungfrauen. - 7 Uhr Abendhochpredigt, gehalten vom Domkaplan Peter J. Mayer, u. Segen. - Während der Woche abends 10 Uhr Stundengebet für Männer und Jungfrauen.

St. Antonius-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an überliche Beicht. - 7 Uhr Frühmesse und Andacht der hl. Kommunion. - 10 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Kapelle der Spiegelstraße. - 12 Uhr Heiligenlehre. - 12 Uhr Herz-Jesu-Andacht am Kreuz. - 2 Uhr Andacht für Frauen und Jungfrauen. - 7 Uhr Abendhochpredigt, gehalten vom Domkaplan Peter J. Mayer, u. Segen. - Während der Woche abends 10 Uhr Stundengebet für Männer und Jungfrauen.

Rathol. Kirche in Redarbad. 6 Uhr Gelegenheitspredigt. - 7 Uhr hl. Messe, Andacht der hl. Kommunion. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr Heiligenlehre. - 12 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. - 7 Uhr Hochpredigt mit Segen und Andacht.

Rathol. Kirche in Sandhofen. 6 Uhr Gelegenheitspredigt. - 7 Uhr Frühmesse und Andacht der hl. Kommunion. - 10 Uhr Hochamt mit Predigt. - 12 Uhr Heiligenlehre und Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. - 7 Uhr Hochpredigt mit Segen und Andacht.

Rathol. Kirche in Redarbad. 6 Uhr Gelegenheitspredigt. - 7 Uhr hl. Messe mit Andacht der hl. Kommunion; Generalkommunion des Jungfrauen- und des Arbeitervereins und der Heiligenlehre für die Mädchen. - 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Hochamt mit Predigt. - 11 Uhr hl. Messe mit Beicht. - 12 Uhr Heiligenlehre. - 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Mariens Jesus mit Segen für Kriegler und Vaterland. - 7 Uhr Hochpredigt mit Andacht und Segen.

St. Antonius-Kirche, Albinen. 6 Uhr Beicht. - 7 Uhr gen. hl. Kommunion, Singmesse. - 10 Uhr Singmesse, Andacht. - 12 Uhr Heiligenlehre. - 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. - 12 Uhr Hochpredigt mit Segen. (Kollekte für arme Kommunikanten.)
 Freitag. Abends 8^{1/2} Uhr Andacht mit Segen.

Mit-Katholische Gemeinde. (Orthodoxe).

Sonntag, den 14. März, normitt. 10 Uhr, deutsche Amt mit Predigt. (Stadtarzt Dr. Steinmüller).

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert mache ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, von dem nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren erfolgten Ableben meines innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, des treubestorgten Vaters meines Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwiegersohnes, Schwager und Onkel

Adolf Haymann.

Mannheim (Richard Wagnerstr. 1), 12. März 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
 die tiefgebeugte Gattin

Minna Haymann,
 geb. Wachenheim.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, vom israelitischen Friedhofe Mannheim aus, statt.

Nachruf.

Am 12. ds. Mts. verschied unser allverehrter Prinzipal **Herr Adolf Haymann** nach kurzer schwerer Krankheit. Wir verlieren in dem Verbliebenen einen jederzeit um das Wohl seiner Angestellten treu besorgten Chef, dessen rastloser Fleiß uns stets ein leuchtendes Vorbild war. Seine Güte hat ihm in unseren Herzen ein treues Andenken geschaffen. Mannheim, den 13. März 1915.
Das Personal der Firma Gebr. Haymann.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater **Heinrich Metzermacher** nach längerer Krankheit, im Heinrich Lanz-Krankenhaus an einem Herzschlag verschieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag 2^{1/2} Uhr statt. Mannheim, den 13. März 1915. 1721

Die Erwerbs-Möglichkeiten während des Weltkrieges und nach dem Friedensschluß

Von Dr. Otto Sievers.
 Hochaktuelles Nachschlagewerk über Ausdehnung von Handel und Gewerbe unter Berücksichtigung aller durch den Weltkrieg entstandenen Bedürfnisse. Die Fortunen aus den Kriegen der Vergangenheit. Ihre Quellen und die Möglichkeiten auf die Gegenwart. - Zu beziehen gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages von M. 1.80 durch den Verlag Henry Schögel, Berlin W. 15, Schöneberg Straße 70. 18232

Unterricht

Handelsschule V. Stock
 Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufmänn. Beruf. **Neuaufnahmen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Die Osterkurse beginnen am 12. April 1915. Man verlange Prospekt. 3850

Grundl. Pianovortrag

erst. konzert. groß. Lehrstuhl, per Stunde 1 RM. Oberl. unter Nr. 9943 u. 8. 979.
 Weiblich. Jenzl. Konim, erl. gründl. Privat-Unterricht in Italien. Sprache bel. mus. Honorar. Cheri. Mt. Nr. 1705 an die Gr. u. 81.

Handelslehre für Mädchen

Cherkerse beginnen am 12. April 1915. Auskunft u. Prospekt von 8-1 u. 2-9 Uhr. **Handelschule Schürtz** N 4, 17. 03991. Tel. 7185

Verkauf

Wundervolle, alte **Oelgemälde** freigeig. enorm billig abzugeben. Befichtigung von 11-1 Uhr und von 3-5 Uhr Hotel National, Mannheim. 90002

Auto-Gehäuse

100 x 200 mm System Röder mit Heizwasseranlage, - wenig gebraucht - außerordentlich billig sofort zu verkaufen. H 5, 22, Büro. 90003

Gelegenheit!

Schön poliertes Bett, sowie Kleiderkasten, ein sehr schönes Buffet und Badmöbel sofort sehr billig zu verkaufen. 1000 Rheinstr. 28. 8. Etad. 1721
 Sehr schön geputzt u. verb. Badzuber. 10. 5. Et. 1721
 Jahresm. Verkauft auf 6 erb. Dtl. abzug. 1707
 Krappmühlstr. 19. 1708
 part. gewerbenähig.

Stellen finden

Bude für sol. einen v. beruflichen Leubereu **Hausbursche** (Rob. fahrer) Schmidt, Nr. D 2, 14. 90005
 ein zuverlässig. fleißiger **Hausbursche** findet Stelle im Hotel Metropol, D 4, 15. 1722

Damen

haben durch Verkauf eines anderen Kriftels haben **Berdingst.** 53, 2. Etad. links. 1720
 1 ständige, brave **Hausmädchen** sofort gefucht. J 7, 27. 90010

Lüdtiges Mädchen

das gut kochen kann, ihr dauernd sol. gefucht. 1721
 M 3, 9, 2 Trepp.
 per sol. tagsüber 1 Beh. f. l. l. 90011

Mädchen

für alle häusliche Arbeiten mit guten Empfehlungen gef. Bezugs. v. 1-3 Uhr. Frau G. Duth. R. 10. Wagnerstraße 8. 1526

Alleinmädchen

geg. guten Lohn per 1. April od. später gefucht. 90010
 I 10, 6, 2. Etad.

Friese

die Cndulieren kann sol. gefucht. 1018, P 7, 11. 90018
 Tüchtige, selbständige **Köchin** bei hohen Lohn gefucht. 1018, P 7, 11. 90018
 Eaubere, unabhängige **Monatsfrau** oder Mädchen sofort gef. 1018, P 7, 11. 90018

